

14.03.14 | **Kinderlähmung**

Die Spätfolgen einer vergessenen Krankheit

Auch Jahrzehnte nach einer Polio-Infektion leiden die Betroffenen an den Folgen. 50.000 bis 70.000 Patienten gibt es noch in Deutschland. Für sie gibt es in Koblenz eine spezielle Krankenhausstation. *Von Yvonne Stock*

Einen Kinofilm übersteht Bettina Langpfahl nur mit einer zusätzlichen Schmerztablette, spazieren geht sie maximal zehn Minuten, nachts braucht sie ein Beatmungsgerät. Damit kann die 55-Jährige einige Stunden schlafen, bis die Rückenschmerzen

(Link: <http://www.welt.de/themen/rueckenschmerzen/>) die Oberhand gewinnen.

Langpfahl ist als Zweijährige an Kinderlähmung erkrankt und kämpft nun nicht nur mit direkten Folgen der Krankheit, sondern auch mit neuen Spätfolgen. Die Frau aus dem niedersächsischen Wolfenbüttel ist regelmäßige Patientin in Deutschlands einziger Krankenhausstation für Polio-Patienten

(Link: http://www.kk-km.de/kk_km/bereiche/Medizinische_Abteilungen/Polio-Zentrum/Polio-Zentrum.php) im Brüderhaus des Katholischen Klinikums Koblenz-Montabaur. (Link: http://www.kk-km.de/kk_km/index.php) Die seit 2009 bestehende Abteilung hat gerade neue Räume bezogen.

Kinderlähmung, das gibt es immer noch? Ist das ansteckend? Das sind die häufigsten Fragen, die Langpfahl hört. Inzwischen kann die frühpensionierte Kirchenbeamtin damit umgehen, aber lange versteckte sie ihre gelähmte rechte Hand.

"Das ist ein Teil von mir, und er ist wertvoll – das musste ich erst lernen", sagt die Patientin, die ein Stützkorsett trägt, weil sonst ihr Oberkörper nach rechts kippen würde. Der Kampf gegen die Folgen der Krankheit fängt für die Frau mit leuchtend roten Haaren und einer Vorliebe für bunte Kleidung im Kopf an.

Kinderlähmung ist unheilbar

Poliomyelitis ist eine Viruserkrankung, die die muskelsteuernden Nervenzellen absterben lässt und zu Muskelschwäche, Lähmungen und Schmerzen führt. Viele Betroffene leiden nachts unter Atemaussetzern, das Zwerchfell ist eben auch ein Muskel. "Wir können Polio nicht heilen, weil wir den Stoffwechsel der Nervenzelle nicht beeinflussen können", erklärt der Leiter des Polio-Zentrums, Axel Ruetz.

Im vergangenen Jahr klappte plötzlich das Bein unter Polio-Patientin Langpfahl weg. 52 Jahre nach der Infektion bemerkt sie neue Spätfolgen bei sich: Lähmungen im Bein, Kraftverlust, ständige Erschöpfung: "Wenn ich mich mittags nicht hinlege, schlafe ich mitten im Gespräch ein", sagt die Mutter zweier erwachsener Söhne.

Ruetz beobachtet derartige Symptome noch 40 bis 50 Jahre nach der Infektion bei vielen Erkrankten. Das Problem: Es könnten auch Alterserscheinungen sein, und das Post-Polio-Syndrom sei vielen seiner Kollegen unbekannt, sagt der Orthopäde, der über seinen an Kinderlähmung erkrankten Vater zu diesem Spezialgebiet kam.

Bis zu 70.000 allein in Deutschland betroffen

Schätzungen zufolge leben alleine in Deutschland 50.000 bis 70.000 Polio-Patienten. Die Krankheit gilt als ausgerottet, jedoch warnt das Robert-Koch-Institut (RKI) (Link: http://www.rki.de/DE/Home/homepage_node.html) in Berlin, dass der Virus über syrische Flüchtlinge wieder ins Land gelangen könnte.

Auch Bundeswehrsoldaten brächten ihn aus Afghanistan mit, erklärt Ruetz. Laut RKI werden fünf Prozent jeden Jahrgangs in Deutschland nicht gegen Polio geimpft, das seien jeweils mehrere zehntausend ungeschützte Kinder.

Ruetz hat im vergangenen Jahr nach eigenen Angaben 508 Polio-Patienten aus ganz Deutschland, einige auch aus dem Ausland, stationär aufgenommen. Hinzu kamen 3000 ambulante Behandlungen. Bis zum Sommer könnten stationär nur noch Notfälle eingeschoben werden.

Die Kranken haben in Koblenz volles Programm: Je nach Bedarf wird eine computergestützte Ganganalyse gemacht, sie bekommen Orthesen, machen Krankengymnastik, Lungen und Schmerzen werden behandelt. Dank der neu gebauten Station mit 22 Betten müssen sie dafür keine weiten Wege mehr zurücklegen. Das ist eine große Erleichterung für Menschen, denen jeder Schritt schwerfällt.

Viele Mediziner kennen sich nicht aus

"Als Polio-Patient hat man eine Arzt-Odyssee hinter sich bis man hierherkommt", weiß Langpfahl, die auch stellvertretende Sprecherin der Regionalgruppe Wolfenbüttel des Bundesverbands Polio ist. Viele Mediziner und Therapeuten würden sich einfach nicht auskennen, klagt die Frau, die nur mit starken Schmerzmitteln über den Tag kommt, sich aber beharrlich weigert, ihr ganzes Leben von ihrer Krankheit bestimmen zu lassen.

Sie liebt es, mit ihrem Mann Poetry-Slams zu besuchen und beaufsichtigt im Sommer ehrenamtlich Frauen, die Sozialstunden ableisten müssen. "Das Selbstbewusstsein muss man sich erarbeiten", sagt Langpfahl, die wenig Verständnis für die vielen Polio-Patienten hat, die sich komplett aus dem öffentlichen Leben zurückziehen. Angst davor, später einmal gar nicht mehr laufen zu können, habe sie nicht. "Angst habe ich nur vor Krebs" (Link: <http://www.welt.de/themen/krebs/>), sagt die gläubige Christin.